

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Biblische Geschichten**

**Hebel, Johann Peter**

**Pforzheim, 1824**

29. Von dem Pharisäer und dem Zöllner

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

der zornig und wollte nicht hineingehen. Der Vater gieng zu ihm hinaus, und redete mit ihm. Der Sohn sprach: „Siehe so viele Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten, aber mir hast du noch nie ein Böcklein gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Jetzt da dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit leichtfertigen Leuten verschlungen hat, hast du ihm ein Kalb geschlachtet.“ Darauf erwiederte ihm der Vater: „Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und gutes Muthes seyn. Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden. Er war verloren, und ist wieder gefunden.“

Was sagt die Geschichte von dem verlorenen Sohn? „Leichtsinn führt zur Sünde, Sünde führt ins Unglück, Unglück weckt zur Erkenntniß und Reue. Die Reue rechter Art führt zu dem Vater. Kein Vater kann den Thränen seines unglücklichen und reuemüthigen Kindes sein Herz verschließen. Er nimmt es mit Erbarmen wieder an, und mit Freude, wenn es gebessert ist. — Gott ist der erbarmende Vater aller Menschen, welche sich mit Vertrauen zu ihm wenden. Seine Barmherzigkeit ist größer als der Menschen Barmherzigkeit.

## 29.

Von dem Pharisäer und dem Zöllner.

Es giengen zwei Menschen in den Tem-

pel, daß sie beteten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich abge sondert, und betete also: „Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten vom allem, was ich habe.“ Der Zöllner aber stand von ferne und wollte nicht seine Augen aufheben gegen den Himmel, sondern er schlug an seine Brust und sprach: „Gott sey mir Sünder gnädig!“

Was lehrt der Heiland der Menschen in diesem Gleichniß?

Wer sich selbst für fromm hält, und ist es nicht, wer sich nur vor groben Unthaten hütet, und nur äußerlich schöne Werke thut, und verachtet die andern, der ist noch ferne von der Gnade Gottes. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade.

„Wahrlich,“ sprach Jesus, „der Zöllner gieng hinab, gerechtfertiget in sein Haus vor dem Pharisäer. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden. Wer sich aber selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“

### Von dem Unbarmherzigen.

Es hielt ein König Rechnung mit sei-